

Kropfmilch

(Lebens- und Wachstumselixier)

von Dr. Alfred Lauer 2001

Das Wort „Elixier“ wird in den meisten Lexika als arabischen Ursprungs beschrieben und soll verdeutscht soviel wie „Zaubertrank“ heißen. Das ist die Kropfmilch in der Tat. Angeregt durch die derzeitigen Probleme mit den „Milchaustauschern“ bei den Kälbern der Rinder, kam ich auf die Idee mich mit dem Überschriftsthema zu befassen.

So ziemlich alles, was zur Aufzucht von jungen Wirbeltieren gebraucht wird, haben „Wissenschaft und entsprechende Industrie“ bekanntlich inzwischen hergestellt. Lediglich an der „Kropfmilch“ – die bei den Nesthockern unter den Vögeln sowieso einmalig ist – hat man sich noch nicht versucht. Möge und dies auch erspart bleiben!!

Welch erbauendes, schönes Bild alljährlich wieder, wenn die frisch geschlüpften, gerade trockenen Taubenküken ihre Schnäbelchen aus dem Brustgefieder eines Elternteils recken und dieses dann offensichtlich ganz vorsichtig die Kropfmilch einpresst.

Wie kommt sie zustande und woraus setzt sie sich zusammen die sogenannte „Kropfmilch“, die eigentlich keine Milch ist, denn soöche kommt aus Milchdrüsen. Zutreffender, aber weniger gebräuchlicher Ausdruck wäre wohl Schleim, wobei auch dies nicht völlig korrekt ist. Es handelt sich um verfettete Epithelzellen, die von der stärker durchbluteten, verdickten (hyperplastischen) Schleimhaut der Kropfsäcke sich ablösen und zu quarkähnlichen, cremefarbenen Klümpchen (etwa weizenkorngroß) ansammeln. Mit dieser Substanz werden die kleinen Täubchen in den mindestens ersten 6 Lebenstagen ausschließlich gefüttert.

Die Blutgefäßzunahme, stärkere Durchblutung und Verdickung des Epithels der Schleimhaut der Kropfwand setzt ab dem 6. Bruttag ein und nimmt kontinuierlich bis zum 17. Bruttag zu. Ab dann setzt die Ablösung des strukturlosen, verfetteten Epithelgewebes ein und sammelt sich als „Kropfmilch“, um dann ab Schlupf bis zum 6. Lebenstag den Höhepunkt zu erreichen. Vom 7. bis zum 16. Lebenstag der Jungen bildet sich dieser Vorgang allmählich zurück, bis dahin sind aber die Körner immer noch mit etwas Kropfmilch vermischt. Interessant beim Vorgang der Kropfmilchbildung ist auch, daß sich die Kropfwand – bei nicht brütenden Tauben ca. 0,15 mm – um das zehnfache bis zwanzigfache verdickt, bei Täubern übrigens stärker. Die Kropfmilchbildung wird durch das von der Hirnanhangdrüse (Hypophyse) gebildete Hormon „Prolaktin“ ausgelöst und gesteuert. Diesem Hormon obliegt auch die Funktion den Brutinstinkt auszulösen, sowie des Durchhaltevermögens bei Brut und Aufzucht.

Über die Zusammensetzung der Kropfmilch gibt es zahlreichen Tabellen verschiedener Autoren. Hier einige Mittelwerte:

60 – 70 % Wasser, 15 – 18 % Eiweiß, 8 - 12 % Fett, der Rest sind Mineralstoffe, Aminosäuren und Fettsäuren. Im Vergleich zur „Säugermilch“ kommen nur Kaninchen und Hund in Eiweiß und

Fettgehalt an diese Werte, wobei die Kropfmilch im Gegensatz dazu keinen Milchzucker enthält. Die menschliche Muttermilch enthält ca. 1,6 % Eiweiß, 4,8 % Fett und 6,6 % Milchzucker.

Die „Kropfmilch“ besitzt alle notwendigen Stoffe im optimalen Verhältnis, die für die Entwicklung von Nestlingen erforderlich ist. Die Zusammensetzung ist unabhängig vom Geschlecht. Aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen sind die Tauben durch die Kropfmilch die am schnellsten wachsenden Wirbeltiere. Auf jeden Fall bewirkt die Kropfmilch, daß ein kleines Täubchen sein Schlupfgewicht (Arabische Trommeltaube ca. 10 Gramm) innerhalb von 2 Tagen verdoppelt. Kaninchen brauchen dazu 6 Tage und Hundewelpen 10 Tage, um ihr Geburtsgewicht zu verdoppeln. Ein Menschlein gar 160 Tage. Wenn auch unterschiedliche Gattungen, so doch alles „Wirbeltiere“. Am 25.Lebenstag hat ein Täubchen sein Anfangsgewicht auch um das ca. 25fache erhöht, wobei es etwa seit dem 19.Lebenstag ein fast vollständiges, noch mit Flaum durchsetztes Federkleid trägt. Es wird seit geraumer Zeit von den Eltern nur noch mit Körnern, Wasser und Mineralstoffen gefüttert und nun dauert es nicht mehr allzulange und wir können uns an seiner Erscheinung im Jungtierschlag erfreuen.

Meine Ausführungen erheben keinen wissenschaftlichen Anspruch, aber ich möchte damit unsere Zuchtfreunde anregen, stets bedacht zu sein, daß nur optimal gesunde, vitale Zuchttauben ihre Elternpflichten erfüllen können, wozu –bei Volierenhaltung- auch eine optimale Fütterung und Mineralstoffe-Versorgung gehört. Ein guter Taubenstein -möglichst zerkleinert- sollte nie fehlen.

Quellennachweis:

Bertelsmann Lexikon 1992

Pschyrembel 257.Auflage 1994

Die Taube / Dr. K. Vogel / DDR 1981

Arabische Trommeltauben kann man auch ohne uns züchten, aber besser geht es mit uns, dem SV.

